

V.

Ein ärztlicher Besuch und seine Folgen.

Zehn Tage waren vergangen, seit Toni zum erstenmal das Vorderhaus betreten, aber wie wesentliche Veränderungen hatten sie mit sich gebracht! Gleich einer Blume, die lange Zeit im Schatten dahinwelkte und plötzlich ins heitere Sonnenlicht gebracht wird, so war Frau Luise von Tag zu Tag kräftiger und freudiger erblüht. Noch sah sie freilich schwächlich und zart aus, noch schlief sie häufig und lange bei Tage, sogar mehr als in der ersten Zeit; aber das Unheimliche, Leichenartige ihres Anblicks war verschwunden, sie erschien als eine schöne, anmutige Frau, die lange leidend gewesen und sich noch angegriffen fühlte und der Schlaf war ein wohlthuetendes Hilfsmittel der Natur, durch welches diese die verlorenen Kräfte zu ersetzen suchte. Toni hieß diesen Schlaf auch noch aus andern Gründen willkommen, sie gewann durch ihn Zeit, die Umgebung der geliebten Kranken allmählich wohllich und sauber zu gestalten und auch für Ursula ein Zimmer und die Küche herzurichten.

Am fünften Tage nach ihrer Erkrankung war die alte Frau mit Luises herzlicher Zustimmung nach oben übergesiedelt und hatte glücklich ihr Küchenamt und einen Teil der Hausarbeit übernommen. Gemeinsam hatten die beiden, sie und Toni, das nach links an das Schlafzimmer anstoßende, schöne Wohngemach hergerichtet, und es war ein Freudenfest gewesen, als Luise zwei Tage später zum erstenmale sich von ihrem Lehnstuhl erhoben hatte, um wankenden Schrittes, aber von ihren beiden Pflegerinnen kräftig unterstützt, das so lange nicht betretene Zimmer zu erreichen. Ein einladendes Kaminfeuer, ein bequemer Divan zum Ausruhen hatten sie hier erwartet und voll